„Mit Sicherheit Verliebt“ – Ein Aufklärungs- und Präventionsprojekt von (Medizin-)Studierenden für Jugendliche

Lukas Chinczewski

„Wie viele Stunden Sex braucht man, um schwanger zu werden?“
„Sind 2 Kondome sicherer als eines?“
„Muss ich mich wirklich beim Männerarzt ausziehen?“

Auch wenn diese Fragen für uns absurd klingen sollten, sind dies Fragen, mit denen man im Aufklärungsunterricht von Schülerinnen und Schülern konfrontiert wird.

Ursprung und Ziele des Projekts

„Mit Sicherheit Verliebt“ ist ein Projekt der AG Sexualität und Prävention der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd), die seit 2004 als Dachverband der 38 medizinischen Fakultäten in Deutschland über 85 000 Studierende vertritt (vgl. www.bvmd.de). Das Projekt wurde 2001 in Rostock unter Schirmherrschaft des Bundesgesundheitsministeriums gegründet. Seit Gründung der bvmd 2004 ist „Mit Sicherheit Verliebt“ fest in der Arbeit der bvmd verankert.

Insgesamt engagieren sich über 500 Studierende rein ehrenamtlich neben dem Studium für eine bessere Sexualaufklärung und den Abbau von Stigmata. Mit unseren Schulbesuchen erreichen wir jedes Jahr über 14.000 Jugendliche in über 30 deutschen Städten (vgl. www.sicher-verliebt.de).

Wir sind davon überzeugt, dass eine gute Sexualaufklärung die Basis für eine gesunde sexuelle Entwicklung ist. Nur mit dem nötigen Wissen sind der Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen und ein gesunder gleichberechtigter Umgang in Beziehungen möglich. Im Fokus unserer Arbeit stehen die spielerische Wissensvermittlung zu medizinisch relevanten Themen, wie sexuell übertragbaren Krankheiten, und eine aufgeklärte Entwicklung der Sexualität im Jugendalter. Mithilfe verschiedener Methoden werden Alltagsprobleme verdeutlicht und die Jugendlichen zur Selbstreflexion angeregt. So können wir umfassendes Wissen altersgerecht für die jeweilige Klassenstufe weitergeben. Die einzelnen Lokalgruppen stehen vor und nach den Schulbesuchen in enger Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern, um den Unterricht individuell auf die jeweilige Klasse anpassen zu können.

Wie sieht der Schulbesuch aus?

Nach dem Prinzip der „Peer Education“ („jung lehrt jung“) treten wir als Studierende den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe gegenüber. Durch gleichen Sprachgebrauch, ähnlichen Kleidungsstil und geringen Altersabstand erreichen wir unsere Zielgruppe optimal. Vertrauen kann schnell aufgebaut werden und die Jugendlichen beginnen Fragen zu stellen, die sie sich im normalen Schulunterricht nicht trauen würden. Statt auf Frontalunterricht, setzen wir auf interaktive Methoden, die zur Selbstreflexion anregen, und sehen uns als einen Teil der Gruppe.

Grundsätzlich verbringen wir bei einem Schulbesuch einen Vormittag (4–6 Schulstunden) in einer Klasse. Unser Fokus liegt auf den Klassenstufen 5 bis 10, das Programm wird für die jeweiligen Klassen spezifisch und altersgerecht strukturiert. Um die Privatsphäre der Jugendlichen zu wahren und eine lockere Atmosphäre zu schaffen, ist Lehrpersonal nicht im Raum, aber jederzeit ansprechbar.

Los geht es meistens mit dem Aufstellen von Regeln, die während des Schulbesuches gelten sollen. „Jeder darf lügen“, „Jeder darf so viel sagen, wie er möchte“ und „Niemand wird ausgelacht“ sind drei unserer Grundregeln. Weitere Regeln werden mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Als Warm-Up kann beispielsweise das „Sex-ABC“ gespielt werden: Jeder Buchstabe des Alphabets wird von der Klasse mit einem Wort rund um Sexualität versehen. Danach werden unklare Begriffe geklärt und die Klasse einigt sich auf korrekte Begriffe, wie Penis oder Vagina, die im Schulbesuch genutzt werden sollen.

Weiter geht es dann mit inhaltlichen Themen. Angefangen bei den Grundlagen, der Anatomie des Mannes und der Frau, gehen wir über die Themen Menstruationszyklus und Schwangerschaft hin zu Verhütungsmethoden. Sexuell übertragbare Infektionen (STIs) werden ebenfalls angesprochen. Hier liegt uns vor allem eines am Herzen: Die Kinder und Jugendlichen sollen verstehen, dass, sobald ihr Genitalbereich juckt, rot wird, schmerzt oder anders auffällig werden sollte, ein Arztbesuch angebracht ist. Um für eine nachhaltige sexuelle Gesundheit zu sorgen, wollen wir die Angst vorm (ersten) Arztbesuch nehmen.

Nach den oben genannten Themenblöcken werden die Klassen nach Geschlechtern aufgeteilt. Die männlichen Betreuer unserer Studierendengruppe begleiten die Jungen der Klasse in einen anderen Raum, die weiblichen gehen mit den Mädchen. In der getrennten Phase werden geschlechterspezifische Themen genauer beleuchtet, je

Sexuologie 23 (3–4) 2016 197–198 / DGSMTW
http://www.sexuologie-info.de

nach Nachfrage und Aufklärungsbedarf. In den Mädelsrunden wird viel über den Frauenarztbesuch geredet und Themen wie Verhütung und Menstruation vertieft. Bei den Jungs werden Themen wie beispielsweise Pornographie angesprochen.

Pornographisches Material ist heutzutage leicht verfügbar, die Jugendlichen werden früh damit konfrontiert. Wir versuchen, einen reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit Pornographie zu vermitteln. Aber auch über gesunde Beziehungen, Respekt und Consent kommen wir ins Gespräch. Methoden wie „Fünf Fragen ans andere Geschlecht" oder die „10 Schritte zur Beziehung" werden hier oft genutzt. Natürlich lernen die Schülerinnen und Schüler in beiden Gruppen den korrekten Gebrauch eines Kondoms.

Anschließend wird die Klasse wieder zusammengeführt und es können weitere Themen wie LGBTQ+ angerissen und Stigmata abgebaut werden. Durch eine offene Diskussion zielen wir hierbei darauf ab, ein Bewusstsein für alle möglichen sexuellen Orientierungen und Präferenzen, sexuellen Identitäten oder Geschlechtszugehörigkeit zu schaffen und zum Nachdenken anzuregen.

Das Highlight des Schulbesuchs: Die Blackbox wird eröffnet.

Zu guter Letzt wird dann die Blackbox geöffnet, die eine Woche vor unserem Schulbesuch aufgestellt wird und in die jeder anonym Fragen zum Thema Liebe und Sexualität hineinwerfen kann. Oft können die Schülerinnen und Schüler ihre zuvor gestellten Fragen am Ende des Schulbesuches selbst beantworten. Ungeklärte Fragen werden von den Studierenden beantwortet.

„Beim Mann wird der Penis steif. Was wird bei der Frau steif?"
„Muss man die Pille vor oder nach dem Sex nehmen?"
„Ich muss permanent masturbieren. Warum?"
„Haben Tiere einen Orgasmus?"

Wie sieht's mit Qualitätssicherung aus?

Da „Mit Sicherheit Verliebt" in vielen Unistädten vertreten ist und die Mitglieder studiumsbedingt (Regelstudienzeit 13 Semester) nur für einige Jahre beim Projekt mitarbeiten können, müssen wir die Qualität unserer Schulbesuche sichern. Hierfür gibt es ein national geltendes Ausbildungskonzept. In einem 8-stündigen Basisworkshop soll neuen Mitgliedern Grundwissen über die in unseren Schulbesuchen behandelten Themen vermittelt werden. Dazu gehört auch eine didaktische und pädagogische Einheit. Selbstreflexion und die persönliche Einstellung zu den Themen, die wir besprechen, ist uns ebenfalls von großer Bedeutung, damit sie sicher und kompetent bei Schulbesuchen auftreten können. Schon vorher, aber auch nach einem Basisworkshop, dürfen neue Mitglieder bei Schulbesuchen hospitieren und in die Arbeit hineinschnuppern. Erfahrene Mitglieder nehmen die neuen an die Hand und lehren während der Schulbesuche weitere Tipps und Tricks.

Zudem gibt es einen Online-Fragebogen, den die Schülerinnen und Schüler jeweils vor und nach einem Schulbesuch ausfüllen müssen. So können wir als Lokalgruppe prüfen, ob die Inhalte adäquat vermittelt wurden und bekommen direkt Feedback von den Klassen. Ebenfalls können wir unsere Schulbesuche nach den im Fragebogen abgefragten Interessen anpassen und inhaltliche Schwerpunkte der Besuche genauer setzen.

„Wie riecht Sex?"
„Kann man beim Sex mit dem Penis in der Scheide stecken bleiben?"
„Wie viel mal kann man schwanger sein?"
„Warum stehen ein paar Männer (Pädophile) auf Kinder?"

Gibt es auch nationale und internationale Zusammenarbeit?

Da es unser Projekt mittlerweile in über 30 Unistädten in Deutschland gibt, liegt es nahe, dass auch national organisierte Workshops veranstaltet werden, um die Mitglieder unseres Projektes aus- und weiterbilden zu können. In Schwerpunktworkshops, die regelmäßig ein bis zwei mal pro Semester in ganz Deutschland stattfinden, laden wir externe Referenten zu verwandten und interessanten Themen ein. Diese Workshops dienen neben der Weiterbildung auch der lokalen Vernetzung unserer einzelnen Gruppen. Somit wird diese immer weiter gefördert und eine enge Zusammenarbeit gewährleistet.

Der Dachverband der bvmd, die International Federation of Medical Students' Association (IFMSA), darunter genau das Standing Committee on Sexual and Reproductive Health including HIV/AIDS (SCORA), organisiert internationale Treffen. Hierunter fällt ebenfalls unser jährliches nordeuropäisches Treffen rund um Sexualaufklärung (Northern European Cooperation on Sex Education: NECSE). Eine Woche lang treffen sich Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Länder, in denen es ähnliche Projekte wie „Mit Sicherheit Verliebt" gibt, wie zum Beispiel „Sexpression:UK" aus Großbritannien oder „achtung°liebe" aus Österreich und der Schweiz, um Methoden auszutauschen und die internationale Zusammenarbeit zu fördern.

Mit der Schweiz und Österreich pflegen wir aus räumlichen und sprachlichen Gründen ein ganz besonderes Verhältnis: Jedes Jahr findet ein Trinationaler Basis- und Schwerpunktworkshop im Frühjahr statt, um auch hier unser Gemeinschaftsgefühl zu stärken und von- bzw. miteinander zu lernen.